

# Inhaltsverzeichnis

## Welchen Sinn hat das Leben? Ein Christ und ein Agnostiker im Vergleich

1	Vorwort.....	2
2	Einleitung.....	3
2.1	Was ist überhaupt.....	3
2.1.1	...Christentum?.....	3
2.1.2	...Agnostizismus?.....	4
2.2	Meine Erwartungen.....	4
3	Vom Sinn des Lebens – Eine Annäherung.....	5
3.1	Die Sinnggebung durch eine höhere Instanz.....	5
3.2	Die persönliche Sinnggebung.....	8
4	Der Christ im Porträt.....	10
4.1	Welchen Sinn gibt der Christ seinem Leben?.....	10
4.1.1	Mein Versuch einer Analyse.....	11
4.1.2	Seine Sinnggebung im Vergleich zur Sinnggebung des Christentums.....	12
5	Der Agnostiker im Porträt.....	13
5.1	Welchen Sinn gibt der Agnostiker seinem Leben?.....	13
5.1.1	Mein Versuch einer Analyse.....	14
5.1.2	Seine Sinnggebung im Vergleich zur Sinnggebung des Agnostizismus.....	15
6	Zwei Sinnggebungen – ein Vergleich.....	16
7	Schlussfolgerung.....	17
8	Literaturverzeichnis.....	18
8.1	Bücher.....	18
8.2	Internetadressen.....	18
8.3	Bildnachweis.....	18
9	Anhang: Interviews.....	19
9.1	Interview mit dem Christ: Raphael Ochsenbein.....	19
9.2	Interview mit dem Agnostiker: Joël Schöni.....	22
9.3	Die verschiedenen Himmelarten.....	25

## 1 Vorwort

Das Thema „Sinn des Lebens“ fasziniert mich schon seit längerer Zeit. Auch weil ich eine zeitlang selbst keinen Sinn mehr in meinem Leben sah. Mich interessiert vor allem, welchen Sinn sich andere Menschen geben! Aber auch, ob dieser Sinn vorgeprägt ist und wenn ja, auf welche Art und Weise? Haben die Eltern Einfluss auf unsere Sinnggebung? Welche Ursachen führen dazu, dass man sich einen bestimmten Sinn vorstellt? Wie findet ein Mensch zu seinem Sinn? Verändern Lebensumstände und Lebenserfahrungen den Sinn des Lebens? Gibt es wirklich wesentliche Unterschiede zwischen dem Sinn eines Gläubigen und dem eines Nichtgläubigen?

Diese Fragen haben mich nicht mehr losgelassen und dazu kam, dass in einem von mir oft besuchten Forum zwei intelligente, junge Männer darüber diskutierten. Also dachte ich mir, dass ich meine Maturaarbeit über diese sehr unterschiedlichen Einstellungen zum Leben machen kann, damit ich diesen Fragen näher kommen kann und schliesslich einen tieferen Einblick in eine ungelöste Frage der Menschheit bekomme.

Mein Dank gilt vor allem diesen zwei jungen Männer, Raphael Ochsenbein und Joël Schöni, die sich von mir interviewen liessen und die wirklich sehr hilfsbereit waren! Ohne sie hätte ich meine Arbeit gar nicht schreiben können!

Auch danken möchte ich meiner Mutter, Therese Wihler, die mich immer durch ihre Hilfe unterstützt hat. Als Religionslehrerin weiss sie natürlich einiges über das Christentum und auch über Nichtreligionen. Sie hatte immer einen Rat für mich, sie nahm mich mit in ihr Büro, damit ich an meiner Maturaarbeit schreiben konnte und sie verlor nie die Geduld mit mir. Dieses schöne Gefühl der Geborgenheit stärkte mein Vertrauen zu mir selbst und liess mich nicht verzweifeln.

Ohne einen Betreuer kann man natürlich keine Maturaarbeit schreiben, deshalb geht mein Dank auch an Pater Urban Federer, der mir wertvolle Tipps zur Gestaltung gab, der seine Erfahrung mit mir geteilt hat und dem ich mein Wissen über Fussnoten zu verdanken habe.

Die grösste Arbeit ist das Korrigieren, aber ohne jemanden, der einen auf die Fehler aufmerksam macht, gibt es gar keine Korrektur. Deshalb danke ich meinem „Licht in der Finsternis“ Wolfgang Jensen. In grösster Verzweiflung warst er für mich da und hat mich aufgefangen.

## 2 Einleitung

In meiner Maturaarbeit beschäftige ich mich mit zwei verschiedenen Standpunkten, wenn es um den Sinn des Lebens geht. Einer, der auf die Religion bezogen ist, der andere, der nichts damit zu tun haben will: Ein Christ und ein Agnostiker, die ein total unterschiedliches Leben haben und die sich im Verlauf der Zeit ein differenziertes Denken zugelegt haben. Anhand von Interviews versuchte ich herauszufinden, wo sie ihren persönlichen Lebenssinn sehen.

Den Christen interviewte ich via Chatsystem auf Hochdeutsch. Somit gab es einen zusammenhängenden Text, der gut gegliedert und strukturiert ist. Den Agnostiker besuchte ich bei ihm zu Hause, interviewte ihn auf Schweizerdeutsch und versuchte dabei, alles mit einem Diktiergerät aufzunehmen. Leider misslang dies ein wenig, weil das Diktiergerät nicht so wollte, wie ich es gerne gehabt hätte und gegen den Schluss hin ganz den Geist aufgab. Zu Hause schrieb ich das Interview ins Word und bemerkte, dass es viele Wiederholungen und Unklarheiten gab. Aber ein zweites Mal lässt sich ein Interview nicht machen, denn die Spontaneität wäre dahin und wenn man weiss, auf welche Frage das Ganze hinausläuft, würden sich die restlichen Antworten verfälschen.

Als Quelle diente mir auch ein Online Forum, in dem sich die beiden kennen gelernt haben und fleissig miteinander diskutierten. Leider ist dieses Online Forum in der Zwischenzeit abgestürzt und ich habe nur noch einzelne Erinnerungen an diese Diskussionen, die ich aber trotzdem hier hinein bringen werde. Wenn also eine Aussage kommt, die nicht im Interview steht, habe ich diese im Forum gelesen.

Über das Thema informiert habe ich mich durch Bücher, die ich nach Informationen über das Christentum und den Agnostizismus durchsucht habe. Viele Bücher habe ich gefunden, jedoch war dort meistens nur ersteres beschrieben und vielleicht auch der Atheismus, aber über Agnostizismus habe ich nichts gefunden. Die Informationen darüber stammen nur aus dem Internet, von der zuverlässigen Online – Enzyklopädie „wikipedia“ und von anderen, weniger bekannten Seiten.

### 2.1 Was ist überhaupt...

Um einen Christen und einen Agnostiker vergleichen zu können, muss zuerst die Frage nach der Definition geklärt werden, denn ohne dieses Wissen kann man ihren Sinn des Lebens gar nicht in einem grösseren Zusammenhang sehen.

#### 2.1.1 ...Christentum?

Definition nach Bertelsmann Universallexikon<sup>1</sup>:

„Auf dem Boden des Judentums [...] entstand eine Glaubensbewegung, die sich auf Jesus als ihren Stifter beruft [...] Gott wird Mensch in Jesus von Nazareth und durchdringt als Heiliger Geist die Kirche. Zum AT trat das NT, das die Verkündigung über Leben und Lehre Jesu und über die Heilsbedeutung seines Kommens, seines Kreuzestodes und seiner Wiederkunft am Jüngsten Tag enthält. [...]“

---

<sup>1</sup> Bertelsmann Universal Lexikon, → Christentum

### 2.1.2 ... Agnostizismus?

Die Definition von der Brockhaus Enzyklopädie<sup>2</sup> lautet wie folgt:

„Von T. H. Huxley 1869 geprägte Bezeichnung für die Überzeugung, dass die metaphysische Frage nach Gott unlösbar sei. [...] Zu den unlösbaren Fragen zählen für den Agnostizismus auch die nach dem Sinn des Daseins und der Geschichte sowie nach einem Fortleben nach dem Tod. [...]“

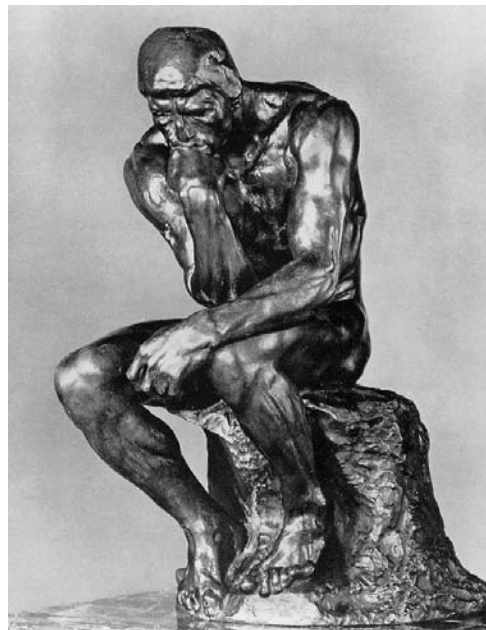
### 2.2 Meine Erwartungen

Als ich diese Maturaarbeit zu planen begann, wusste ich nicht genau was mich erwarten wird.

Da ich selbst meinen Sinn im Glauben an Gott gefunden habe, dachte ich nicht, dass auch der Agnostiker einen wirklichen Sinn im Leben hat, der ihn glücklich macht. Trotzdem interessierte es mich sehr, wie er sein Leben gestaltet und wie es ist, ohne Gott zu leben. Seine Antworten in diesem Online Forum liessen mich aufhorchen, denn zuerst bezeichnete er sich als Atheist und dann hätte es noch grössere Unterschiede zwischen ihm und dem Christ gegeben. Im Verlaufe der Diskussion in diesem Forum revidierte er aber seine Aussage und sagte nun, dass er nicht mehr gegen Gott sei, sondern nur nicht an ihn glauben will, weil es gegen seine Vernunft spricht.

Auch faszinierend für mich war, wie der Christ auf das Geschehen im Forum reagierte. Er blieb gelassen und ruhig und liess sich durch keinen logischen Gedankengang des Agnostikers aus seinem Konzept bringen. Dieser tiefe Glaube berührte mich sehr stark und ich wollte mehr erfahren.

Meine Vermutung war, dass dieser junge Mann mit seiner Einstellung einen überzeugenden Sinn des Lebens gefunden hatte.



---

<sup>2</sup> Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden, neunzehnte, völlig neu bearbeitete Auflage, erster Band A- APT, unter → Agnostizismus, S. 217

### 3 Vom Sinn des Lebens – Eine Annäherung

Während dem Schreiben der Arbeit, machte mich mein Begleiter darauf aufmerksam, dass ich zwischen den verschiedenen Interpretationsarten des „Sinnes“ unterscheiden muss. Es gibt einen persönlichen Sinn, den ein Mensch sich selbst als Mitglied einer Gemeinschaft gibt und der Sinn, den die Religion oder eine andere Philosophie vorschreibt. Natürlich gibt es auch noch eine Verknüpfung dazwischen, wenn der Mensch den vorgeschriebenen Sinn der Religion für sich abändert und dann nach diesem Sinn lebt. Zum Beispiel sagt das Christentum als Vertretung einer höheren Instanz, der Sinn des Lebens sei:

„Die Einheit mit Gott im Leben wie im Tod zu erreichen. Voraussetzung sind hierzu Buße, Umkehr und der Glaube an bzw. die Annahme der Erlösung durch Jesus Christus, wie sie in der Bibel beschrieben wird.“<sup>3</sup>

Aber ein Christ muss noch lange nicht das Vorgegebene als Sinn übernehmen, sondern kann sein Leben durchaus christlich gestalten, ohne sich von Busse und Schuld niederdrücken zu lassen.

#### 3.1 Die Sinngebung durch eine höhere Instanz

Als die Zeit für den Menschen gekommen war, über sich selbst nachzudenken, kam in ihm auch bald die Frage nach dem Sinn des Lebens auf. Schon früh wurde erkannt, dass die Menschen scheinbar die einzigen Lebewesen sind, die sich Gedanken über sich und ihr Leben machen können. Dieses Denken verbreitete sich aber erst durch die grossen philosophischen Denker, Sokrates, Platon und Aristoteles, die über die Gründe ihres Daseins sinnierten und ihre Ergebnisse dann auch öffentlich kundtaten. Aristoteles zum Beispiel sagte: „Der Mensch hat Logos“<sup>4</sup>, er ist ein *zoon logon echon*<sup>5</sup> (*ζῷον λογὸν ἔχον*). Der Mensch *will* wissen, er hat einen Drang nach Erkenntnis und Weisheit.

Die Menschen möchten nicht sinnlos auf der Erde vor sich hin vegetieren; darum suchen sie *den* Sinn des Lebens. Aber bis heute weiss niemand genau, welches der wirkliche Sinn des menschlichen Daseins ist.

Religionen versuchen mit dem Glauben an ihr Gottesbild dem Leben einen Sinn zu geben. Manche verbreiten ihre Religion mit Eifer, andere lassen gewisse Freiheiten, einige denken, sie haben die wahre, einzige Religion, die alles weiss, anderen ist ein ihnen fremder Glaube gleichgültig, andere sind an anderen Glaubensgemeinschaften mehr oder weniger interessiert oder gehören ihrer Religion nur an, weil sie zu faul sind aus der Kirche auszutreten.

Aber alle überzeugten Gläubigen spüren einen Sinn in ihrem Leben, sie wissen, dass jemand da ist und ihnen Kraft gibt, doch dieser metaphysische Sinn ist meistens für Nichtgläubige nicht nachvollziehbar.

Jede Kultur entwickelte religiöse Vorstellungen, aber nicht Mitglieder der Gesellschaft glauben konsequent und an das Gleiche. Und dann gibt es natürlich noch solche, die ganz aus der Reihe tanzen, die gar nichts glauben. Solche, die für sich jede Gottheit aus dem Leben ausschliessen und andere, die hinter dem Leben vielleicht nur den einen Sinn sehen, dem Fortpflanzungsgedanken der Evolutionstheorie von Darwin

<sup>3</sup> Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Sinn\\_des\\_Lebens#Christentum](http://de.wikipedia.org/wiki/Sinn_des_Lebens#Christentum) [Stand 16. März 2006]

<sup>4</sup> Vgl. <http://www.ub.uni-freiburg.de/bibtag99/abstract/lehmann.html> - Kapitel 1 [Stand 16. März 2006]

<sup>5</sup> Vgl.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Philosophische\\_Anthropologie#Klassische\\_Auffassungen\\_.C3.BCber\\_den\\_Menschen](http://de.wikipedia.org/wiki/Philosophische_Anthropologie#Klassische_Auffassungen_.C3.BCber_den_Menschen) [Stand 16. März 2006]

folgen: Nachkommen zeugen, damit das „beste“ Blut und die Menschheit nicht aussterben.

Im Mittelalter glaubten die Menschen viel mehr an den christlichen Gott und an das, was die Pfarrer in den Dorfkirchen erzählten. Sie glaubten alle an das Leben nach dem Tod, aber niemand wusste es genau. Sie mussten beten und arbeiten, damit sie in den Himmel kommen, denn das war ihr Ziel: Nicht ein sinnloses Leben haben, sondern danach noch weiterleben, bei Gott. Im Mittelalter war vollkommen klar, dass die christliche Kirche immer Recht hatte, aber heute gibt es nichts, was ein sozialer Ersatz für die Kirche sein könnte. Durch die Aufklärung und durch die fortschreitende technologische Entwicklung hat sich vieles verändert, die Bedeutung der Kirche für die Gestaltung des Lebens wurde immer geringer.

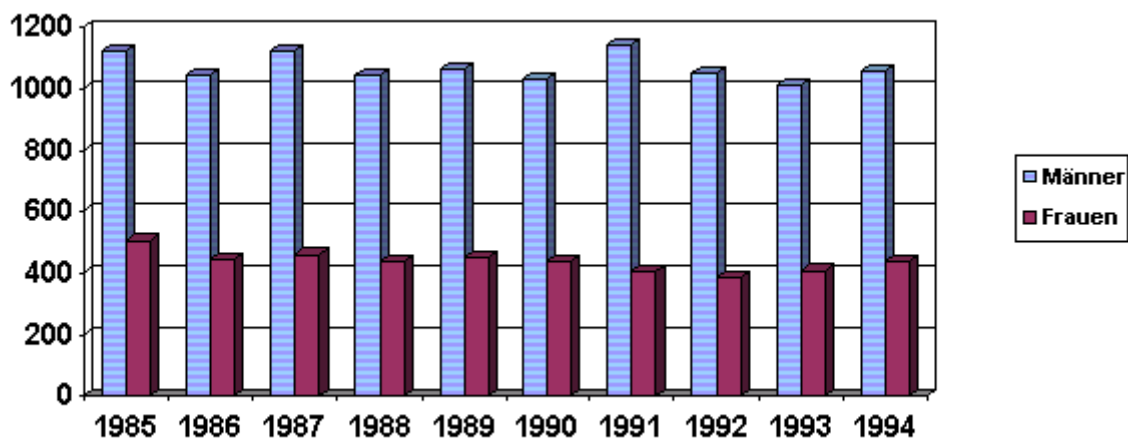
Beispielsweise hat die Kirche früher durch die Gebote vieles verhindert. Es heisst ja auch: „Du sollst nicht töten.“ Also war auch die Selbsttötung ein grosses Verbrechen, für das man nicht mehr ins Paradies kam; deswegen gab es wahrscheinlich viel weniger Suizide. Es war ein Tabu, denn damit brachte man nicht nur Schande über seine Familie, sondern musste auch selbst mit ewig dauernden Höllenqualen rechnen.

Heute aber gibt es in den fortgeschrittenen Ländern, das heisst in der ersten Welt, immer mehr Leute, die sich umbringen. Woran liegt das? Haben sie ihren Sinn des Lebens verloren? Lassen die heutigen Werte der Gesellschaft zu, dass wir uns umbringen? Eines steht fest: Wir sind verwöhnt. Wir haben so gut wie alle materiellen Dinge, die wir brauchen und die wir uns wünschen und wenn man sich an den Gedanken gewöhnen muss, dass man alle lebenswichtige Dinge wie Freundschaft, Liebe und Vertrauen nicht kaufen kann, ist das sehr hart.

„Suizid zählt in den westlichen Ländern zu den 10 Haupttodesursachen. In den jüngeren Altersgruppen stellen sie nach den Verkehrstoten sogar die zweithäufigste Todesursache dar.“<sup>6</sup>

Die folgende Statistik von der Schweiz aus dem Jahr 1994 zeigt, dass jährlich etwa 1400 Menschen Suizid begehen. Ab 1985 bis 1994 ist die Suizidrate relativ konstant geblieben, das würde dafür sprechen, dass sie sich auch in den letzten zehn Jahren nicht verändert hat. Die Statistik stammt vom Bundesamt für Statistik und kann unter <http://www.notfallpflege.ch/text/suizid.htm> eingesehen werden.

Ende Mai 2005 erklärte der Bundesrat, dass die Schweiz eine sehr hohe Suizidrate hat, sie gehen von 1300 – 1400 Selbstmorden im Jahr aus.<sup>7</sup>



<sup>6</sup> [http://www.therapie.de/html/body\\_suizid.html](http://www.therapie.de/html/body_suizid.html) 2. Abschnitt: Suizid in Zahlen [Stand 2. April 2006]

<sup>7</sup> Vgl. <http://sozialjournal.ch/2005/05/26/hohe-suizidrate-in-der-schweiz/> [Stand 2. April 2006]

Erklärungen für diese hohe Suizidrate liefert eine Institution der Suizidprävention<sup>8</sup>:

- Protestantische Kultur der Problembewältigung (Introvertiertheit, Selbstzuweisung von Schuld)
- Schwache Strukturen der Familien- und Nachbarschaftshilfe infolge Mobilität und Migration
- Ungenügende Bereitschaft psychiatrische/ psychologische Dienstleistungen zu nutzen
- Leichte Erreichbarkeit von Suizidmethoden

In Afrika jedoch gibt es nicht viele Berichte über Selbstmord, was zwar nicht unbedingt heisst, dass es auch keine gibt, aber es steht fest, dass es weniger gibt, als in den westlichen Ländern.<sup>9</sup> In Afrika lebt man ein anderes Leben, das traditionelle Stammesdenken ist noch in den meisten Gedächtnissen verankert. Man ist auch froh, dass man überhaupt noch lebt, auch wenn man keinen Luxus hat. Die Familie ist wichtiger, denn wenn die Mutter sich umbringen würde, weil sie keine Lust mehr hat zu leben, würden all ihre Kinder auch sterben, weil sie noch nicht für sich selbst sorgen können. In Afrika sterben viele Menschen an Hunger, Seuchen oder Krankheiten, aber die Menschen dort wollen überleben, sie haben einen stärkeren Lebenstrieb, der vielleicht auch davon kommt, dass sie sich einen anderen Sinn geben, als wir in den westlichen Ländern das tun. Ihnen ist das Leben viel heiliger und darum werfen sie es nicht leichtfertig weg.

Anders in unserer Gesellschaft: Es gibt kaum eine höhere Instanz, die uns sagt: „Jetzt genügt es, Stopp, hör auf damit!“. Ausser, wenn wir dann vor Gericht landen und für unsere Straftaten büssen müssen.

Unseren Überlegungen dürfen wir freien Lauf lassen, denn in den westlichen Ländern geniesst man ja Freiheit. Und so überlegt man sich vieles, denn die Zeit dafür haben wir ja dank allen neuen technologischen Errungenschaften, die unser Leben erleichtern. Wir können philosophieren, ohne dass uns jemand daran hindert. Aber wir müssen sogar über unsere gesetzten Wertvorstellungen reflektieren, und die Sachen hinterfragen, ob es so wirklich stimmen kann. Denn sonst kann es vorkommen, dass man etwas falsch interpretiert und man sich falsche Ziele setzt.

Auch wenn wir uns heute nicht mehr einer höheren Institution unterordnen wollen, werden wir nie vergessen, dass sich alle Kulturen mit Hilfe eines Schöpfungsmodell das entstandene Leben auf Erden erklärten. Es gibt immer noch Christen in Amerika, die wortwörtlich an die Schöpfungsgeschichte der Bibel glauben. Viele Menschen fragen sich auch noch heute, ob die Entstehung der Welt eine Laune der Natur war, oder ob es wirklich einen Grund gibt für unsere Entwicklung. Wenn es jemanden gibt, der für unser Dasein verantwortlich ist, eine höhere Instanz, die wollte, dass wir leben, dann verfolgt diese auch ein höheres Ziel. Wenn Gott die Welt in sieben Tagen erschaffen hat, oder wenn es einen Urknall gab, der vielleicht auch durch eine höhere Instanz ausgelöst wurde, hätte jeder Mensch einen Sinn in seinem Leben, ob er ihn erkennen will oder nicht.

---

<sup>8</sup> <http://www.forummanagedcare.ch/archiv/2006/1/15-moeglichkeiten.pdf> , Kasten 1 [Stand 4. April 2006]

<sup>9</sup> Vgl. <http://www.aerzteblatt.de/v4/archiv/artikel.asp?id=43755> zwölfte Zeile [Stand 2. April 2006]

## 3.2 Die persönliche Sinngebung

Was genau versteht man überhaupt unter dem Sinn des Lebens für einen einzelnen Menschen? Eine schwierige Frage. Eine Aufgabe, die auf der Erde erfüllt werden muss? Etwas, wofür man lebt? Etwas, dass das Leben erfüllt, lenkt und an den richtigen Ort leitet. Aus den Antworten ergeben sich jedoch viele neue Fragen. Welches ist der richtige Ort? Meint man damit den Himmel? Jeder Mensch muss für sich selbst den richtigen Weg finden, seine Überzeugung ausleben. Aber, dass er den richtigen Weg findet, ist dahingestellt, denn damit er sein Ziel erreicht, muss er zuerst wissen, was er will und was für eine Aufgabe er auf Erden hat. Und nur wenige wissen das genau. Der Sinn des Lebens kann verschieden definiert werden, und entsprechend verschieden gestalten Menschen ihr Leben.

Wenn ein Mensch sich intensiv mit dieser Frage auseinandersetzt, kann es in einem Desaster enden, wenn er keine Antwort darauf findet. Sein Leben kann plötzlich Risse bekommen, er verliert sich in der Unendlichkeit des Denkens, weil die Frage, die er nicht beantworten kann, ihn schwanken lässt. Seine Ansichten werden auf den Kopf gestellt, er weiss nicht mehr, was richtig und falsch ist. Das kann verheerende Folgen haben, vor allem dann, wenn der Mensch sich diese Frage gestellt hat, weil es ihm ohnehin schlecht geht. Viele Menschen, die den Boden unter den Füßen weggerissen bekamen, indem sie die Arbeit oder einen geliebten Menschen verloren haben, gehen der Frage nach dem Sinn des Lebens verzweifelt nach. Zuerst suchen einige die Antwort in den Drogen, sie feiern Partys, besaufen sich, nehmen Ecstasy, bald härtere Drogen, werden abhängig, geben viel Geld aus für diese Dinge, sehen nur noch eine verschwommene Realität, meinen sie hätten nun ihren Sinn endlich gefunden und vergessen alles um sich herum. Entweder sterben sie dann an einer Überdosis, oder bringen sich um, wenn sie plötzlich erkennen, dass sie verloren sind und sie keine Lösung für ihre Probleme haben. Natürlich passiert das nicht in jedem Fall, aber es kann durchaus vorkommen.

Obwohl die Frage nach dem Sinn des Lebens gefährlich werden kann, ist sie sehr wichtig für uns. Wie ein Mensch ihn definiert, so gestaltet er sein Leben. Der Sinn des Lebens entscheidet, auf welches Ziel man hinlebt, welche Einstellung man zum Leben hat. Wenn man einen positiven, konstruktiven Sinn gefunden hat, kann das Leben viel harmonischer und optimistischer verlaufen, als wenn man ohne Zielsetzung, belanglos und beliebig, irgendwie in den Tag hinein lebt und man nicht genau weiss, wohin das Leben einen führt.

Je intensiver man nach dem Sinn des Lebens sucht, um so mehr verliert man sich in den vielen Angeboten an Lebenshilfen und es ist schwierig, das Wichtige und Wertvolle dabei herauszulesen. Es kann damit enden, dass man aufgibt und sich vollends ins Berufsleben stürzt, das „Normale“ macht und hofft, dass der Sinn irgendwann von alleine auftaucht und einen glücklich macht.

Die Frage nach dem Lebenssinn kann man sich leicht stellen, aber ob es überhaupt eine Antwort drauf gibt? Man kann sich jedoch auch fragen, ob diese Sinnsuche nicht umsonst ist, denn es heisst noch lange nicht, dass wenn man nach etwas suchen kann, dass das Gesuchte auch existiert. Aber eines ist klar: Die Sinnfrage wird immer wichtiger. Die meisten möchten den Sinn des Lebens kennen, aber es gibt keinen Sinn, der für alle Menschen gilt, denn jeder Mensch sucht sich eine eigene Antwort. Sie beanspruchen ihre Freiheit, wollen sich nicht in ihr Leben rein reden lassen. Heutzutage ist der Anspruch auf Individualität sehr gross: Kann es denn überhaupt einen

allgemeingültigen Sinn für das Leben geben, wenn jeder seine eigene Ansicht hat? Und: Können wir überhaupt unserem Leben selbst einen Sinn geben? Werden wir nicht von unserer Umwelt so geprägt, dass er sich fast automatisch in eine bestimmte Richtung entwickelt? Die Einflüsse der heutigen Gesellschaft sind so gross, dass man es sich gar nicht leisten kann, nur egoistisch zu denken und nur für sich selbst Ziele zu entwickeln. Der Sinn des Lebens hat immer auch mit der Aussenwelt oder der Gemeinschaft zu tun.

Das Christentum wird nicht mehr von so vielen Leuten praktiziert wie früher. Die heutige Jugend weiss so gut wie nichts mehr über ihre Religion<sup>10</sup>. Der individuelle Glaube kommt immer mehr auf, wie eben auch die persönliche Sinnggebung. Der heutige Sinn des Lebens passt sich den Lebensumständen an, er wechselt von Zeit zu Zeit; auch kann es vorkommen, dass der aktuelle Sinn plötzlich verloren geht. Zum Beispiel, wenn der geliebte Freund aus heiterem Himmel Schluss macht, wenn jemand stirbt, der einem sehr viel bedeutet hat oder wenn man merkt, dass die eigene Denkweise falsch war. Es kommt immer häufiger vor, dass man dann in eine Phase fällt, in der man nur noch deprimiert ist, während der man nur noch an das Verlorene denkt und sich vollkommen darauf fixiert, was in der Vergangenheit geschehen ist, anstatt dass man sich auf die Zukunft konzentriert und versucht, es dort besser zu machen.

Der Sinn des Lebens ist der Grund, warum wir hier auf der Erde sind, oder das, was wir hier auf Erden erreichen wollen oder müssen<sup>11</sup>.



---

<sup>10</sup> Vgl. Peter Antes, Machs wie Gott, werde Mensch: das Christentum, Düsseldorf 1999, S. 7 unten und folgende

<sup>11</sup> Vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Sinn\\_des\\_Lebens](http://de.wikipedia.org/wiki/Sinn_des_Lebens) [Stand 16. März 2006]

## 4 Der Christ im Porträt



Raphael Ochsenbein ist am 9. September 1987 in Burgdorf geboren, ist heute 18 Jahre alt und macht dieses Jahr die Matura im Gymnasium „Oberaargau“ in Langenthal. Nach der Matura möchte er den Zivildienst machen, ein wenig arbeiten und sich ausruhen. Im März 2007 wird es dann weitergehen mit einem Studium an der Fachhochschule für Zeichnen in Zürich, damit er später Gamedesign studieren kann.

Zusammen mit seinen zwei jüngeren Brüdern und den Eltern lebt er in Roggwil in einer grösseren Wohnung.

In seinem Leben sind er und seine Familie viel umgezogen. Zuerst lebten sie für zwei Jahre in der Schweiz, aber weil seine Eltern für die Mission 21 tätig waren, gingen sie für einen Sprachaufenthalt nach England. Drei Monate später zog die ganze Familie nach Kamerun, wo er sieben Jahre seiner Kindheit verbrachte und dort auch zur Schule ging, zur schweizerischen Fernschule mit Praktikantinnen als Lehrerinnen. Im Jahr 1996 kam Raphael zurück in die Schweiz, nach Bern, wo sie auch kurze Zeit lebten aber bald nach Roggwil umzogen. Dort trat er im Jahr 2000 der neu gegründeten Jungschar bei und wurde 2002 zum Jungscharleiter. In diesem sozialen Umfeld fühlt er sich sehr wohl und versteht sich auch mit den meisten gut.

In seiner sonstigen Freizeit spielt er Orgel, geht einmal wöchentlich ins Aikido und beschäftigt sich gerne am Computer.

### 4.1 Welchen Sinn gibt der Christ seinem Leben?

Durch das Interview, welches sich im Anhang befindet, versuche ich nun darzustellen, welchen Sinn der Christ, Raphael Ochsenbein, seinem Leben gibt.

Dank dem Glauben an Gott hat Raphael seinen Sinn gefunden. Sein Tagesrhythmus wird davon bestimmt. Schon als kleines Kind ist er mit dem Christ - Sein konfrontiert worden. Es war natürlich für ihn, dass er in der Bibel schmökerte und sich zuerst einmal an den Bildern erfreute, weil er dauernd das christliche Gedankengut um sich hatte.

Und so kam es dazu, dass Raphael sich der Jungschar anschloss: Eine religiöse Gruppierung, die jungen Menschen das Christentum näher bringt. Sein Denken wird sehr von dieser Jungschar geprägt. Durch das aktive Mitmachen bei ihnen wusste er nun, dass er wirklich ein Christ sein will! Er war zwar schon seit der Kindstaufe auf dem Papier Christ, aber er fühlt sich erst so, seit er seine Erfahrungen mit der Jungschar machte. Viele Gespräche hat er bereits geführt, auch mit solchen, die kritisch gegenüber dem Christentum stehen. Jesus ist sein Vorbild und in Gedanken immer bei ihm. Jesus begleitet ihn durch sein Leben und Raphael spürt ihn auch bei und in sich,

vor allem dann, wenn er in der Gemeinschaft der Jungschar ist. In der Bibel heisst es ja: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“<sup>12</sup>

Seine Bibel hat er immer bei sich, denn sie ist ihm ein guter Ratgeber. Er glaubt auch, dass die Bibel nur Wahres beinhaltet, dass man sie aber für die heutige Zeit je nach dem interpretieren muss und dem Kontext anpassen sollte. Er vergleicht das Ergebnis mit der Aussage: „Du sollst deinen Nächsten lieben“ und wenn sie vereinbar sind, geht die Interpretation in die richtige Richtung.

Der Sinn des Lebens ist für ihn konkret, die Nächstenliebe zu praktizieren. Er möchte nicht, dass irgendjemand in die Hölle kommt, nur weil er nicht an Gott glaubt und kein Christ ist. Für ihn ist es wichtig, ungläubige Menschen zu bekehren, oder wie er sagt, sie zu erretten. Nichtchristen oder „Papier“-Christen kommen gemäss seiner Ansicht in die Hölle, weil sie einen falschen Glauben haben oder nicht richtig glauben. Man ist nur ein richtiger Christ, wenn man tief und fest an Gott glaubt, wenn man hinter seinem Glauben steht und diese Meinung auch in einem Gespräch vertritt, davon ist er überzeugt.

Durch das Ausleben der Nächstenliebe hat man einen direkten Zugang zum Himmel und er möchte natürlich in den Himmel kommen. Aber sein grösster Wunsch wurde schon erfüllt, als Jesus sterbend am Kreuz sagte: „Es ist vollendet!“ (Joh. 19, 30)

#### 4.1.1 Mein Versuch einer Analyse

In diesem Denken, dass die Nichtchristen in die Hölle kommen, denkt er eher nach dem evangelikalen Schema. Evangelikal bezeichnet eine eher konservative Glaubensrichtung innerhalb des Protestantismus, die sich, unabhängig von ihrer Konfession, auf die Bibel als einzige Glaubensgrundlage beruft.<sup>13</sup> Wenn man an die Hölle glaubt, ist man leicht einzuschüchtern. Zum Beispiel: „Wenn du aus der Kirche austrittst, kommst du in die Hölle!“ Aber auch in der Bibel steht: „Fürchtet euch nicht vor denen, die nur den Leib, aber nicht die Seele töten können. Fürchtet euch vor Gott, der Leib und Seele ins ewige Verderben schicken kann.“ (Vgl. Mt 10, 28)

Also muss man wenigstens gegen Aussen hin den Eindruck machen, gläubig zu sein, denn sie wollen ja nicht in der Hölle landen (Obwohl sie dann wahrscheinlich die Bibel falsch verstanden haben, denn Gott sieht alles). Aber eigentlich weiss ja gar niemand, was nach dem Tod ist und ob es überhaupt ein Leben nach dem Tod gibt. Auch die Bibel ist sich nicht ganz einig, was nachher ist, und wie es genau weitergeht. Genaueres dazu findet man im Anhang.

Raphael ist sich vermutlich nicht bewusst, dass er mit dieser Denkweise hunderte von verlorenen Seelen in die Hölle schickt. Er will sie jedoch retten, indem er sie von dem Glauben an Gott überzeugt und sie bekehrt. Dann werden sie auch in den Himmel kommen; vielleicht treten sie sogar selbst der Jungschar bei und helfen dabei, andere Menschen den christlichen Glauben näher zu bringen. Raphael will anderen Menschen aus Nächstenliebe helfen, aber wäre ihnen nicht mehr geholfen, wenn man nicht an die Hölle glaubt? Es wäre besser für sie, dass man an einen guten Gott glaubt. Als Jesus an dem Kreuz hängt, verspricht er dem Verbrecher neben sich, der zu Recht verurteilt wurde, dass sie gemeinsam im Paradies leben werden (Vgl. Lk 23.43). Also stirbt Jesus

<sup>12</sup> Deutsche Bibelgesellschaft, Gute Nachricht Bibel, Stuttgart 2000, Matthäus 18, 20

<sup>13</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Evangelikal> [Stand 26. März 2006]

für *uns*, damit wir von der Schuld erlöst werden (Vgl. 1. Korinther 15,3). Das würde doch bedeuten, dass unsere Schuld vergeben wird, egal was wir tun. Wir müssen keine Angst davor haben, Fehler zu machen, weil Gott ein liebender Gott ist. Wir müssen uns nicht sorgen, was nach dem Tod ist, sondern wir sollen im Jetzt leben und darauf achten, dass wir ein gutes Leben führen, dass wir Gott stets dankbar sind und dass wir nicht vergessen, was Jesus für uns getan hat.

Der Glaube ist in schweren Zeiten Raphaels Rettungsring. Der Glaube beinhaltet ein Leben mit Gott, mit dem Wissen, dass er da ist und einen stützt. Es gibt etwas Höheres, das vielleicht auch noch irgendwo die Hand im Spiel hat. Jemand, dem man Vertrauen schenken kann. Aber gleichzeitig vielleicht auch jemand, auf den man die Schuld abschieben kann, wenn etwas nicht gelingt. Das ist nicht unbedingt vorteilhaft, denn wenn man sein Leben nicht selbst in die Hand nimmt und die Dinge, die man tut, nicht verantworten kann, ist man nicht richtig erwachsen. Also ist es nur zu einem Grad gut, dass man auf Gott vertraut. Schliesslich muss man sich sein Leben so gestalten, dass alles läuft und auf eigener Verantwortung basiert. Wenn man einen schwerwiegenden Fehler macht, soll man nicht Gott beschuldigen, sondern den Fehler bei sich selbst suchen und daraus lernen. Vielleicht kann Gott einem helfen, das Falsche wieder gerade zu biegen oder uns zeigen, wo der Fehler genau liegt, damit wir es das nächste Mal besser machen.

#### 4.1.2 Seine Sinnggebung im Vergleich zur Sinnggebung des Christentums

Zuerst müsste man natürlich das Christentum genauer definieren, denn das katholische hat einen etwas anderen Sinn des Lebens als das reformierte. Da diese ganze Sache aber zu komplex wäre, beschränke ich mich auf die oben schon zitierte Sinnggebung: Die Einheit mit Gott im Leben wie im Tod zu erreichen.

Der Sinn von Raphael hingegen ist, die Nächstenliebe auszuleben. Aber ob das wirklich so ein grosser Unterschied ist?

Zuerst einmal: Wie kann man die Einheit mit Gott erreichen? In der Definition steht, dass Voraussetzungen dafür die Busse, die Umkehr und der Glaube an Jesus Christus sind. Raphael erfüllt diese Bedingungen ziemlich gut. Er hat selbst erkannt, dass der Glaube an Gott ihn weiterbringt und dass ein Leben mit ihm gut ist. Durch diese Selbstbekehrung und seinen wirklich reinen Glauben an die Wahrheit über Jesus und an ihn hat er die Einheit mit Gott beinahe erreicht. Nur die Busse fehlt noch und diese ist ein kleines Problem, denn Raphael ist nicht katholisch und geht deshalb nicht in die Kirche um zu beichten und sich eine Busse auferlegen zu lassen. Viel eher sucht er in seinen Gebeten das persönliche Gespräch mit Gott in seinen Gebeten und führt ein anständiges Leben nach den 10 Geboten. Ob er dadurch die Einheit mit Gott im Leben wie im Tod erreicht?

## 5 Der Agnostiker im Porträt<sup>14</sup>



Joël Schöni ist am 28. Februar 1983 geboren und ist somit 23 Jahre alt. Er wohnt bei seiner Mutter in Herzogenbuchsee, im Kanton Bern. Seine Familienverhältnisse sind etwas kompliziert: Die Mutter ist bereits zum zweiten Mal geschieden und hat nun wieder eine feste Beziehung. Joël hat eine ältere Schwester, die bereits ausgezogen ist, und zwei jüngere Halbschwestern, die ebenfalls bei der Mutter leben. Aufgewachsen ist er bei seinem Vater, der auch eine neue Beziehung hat und mit dem er in letzter Zeit einige Meinungsverschiedenheiten hatte. Mit der Mutter versteht er sich sehr gut.

Joël und seine Teilfamilie zogen nur selten um und das stets in der näheren Umgebung. Er wohnte nie im Ausland.

In seiner Freizeit spielt Joël sehr gerne Volleyball, liest gerne Bücher (früher Horrorliteratur von Stephen King, heute eher philosophische Texte), setzt gerne Puzzles zusammen und fährt gerne Ski im Winter. Turmspringen macht er auch gerne, aber er ist nicht in einem Club.

Sein soziales Umfeld verbesserte sich, denn früher spielte er oft eine Aussenseiterrolle. Heute begleitet ihn ein sehr guter Kollege durchs Leben, mit dem er viel unternimmt und auch Volleyball spielt. Ansonsten kennt er noch andere Leute, mit denen er nicht so eine enge Beziehung pflegt. Eine Freundin hat er nicht, obwohl er sich eine wünscht.

Momentan arbeitet er als Magaziner bei Migros um etwas Geld zu verdienen. Erst vor kurzem hat er sein Mathematikstudium abgebrochen, zuvor hat er drei Jahre Chemie studiert. Nun möchte er eine Lehre machen, weiss aber nicht genau wo und was.

### 5.1 Welchen Sinn gibt der Agnostiker seinem Leben?

Durch das Interview mit Joël Schöni (welches man im Anhang nachlesen kann) bin ich auf diverse Ergebnisse gekommen: Alles was mit Joël zu tun hat, hat auch mit Vernunft zu tun. Er ist ein sehr vernunftfixierter Mensch, für ihn steht die Vernunft über allen Dingen. Sein Leben will er nicht auf einem Schriftstück basieren lassen, das von Menschen geschrieben wurde, die scheinbar eine göttliche Erleuchtung gehabt haben sollen, und das vor ungefähr 2000 Jahren geschrieben wurde. An Gott kann er nicht glauben, weil es nicht mit seiner Vernunft im Einklang steht.

Sein Leben unterstellt er voll und ganz den Wissenschaften, auch der Evolutionstheorie. Deswegen hat er einen Sinn des Lebens, den Trieb, den fast alle Menschen haben, bereits entdeckt: Die Fortpflanzung! Darwins Evolutionstheorie erscheint ihm sehr wahrheitsgetreu und er beruft sich auf diese. Die Menschen müssen Nachkommen

---

<sup>14</sup> [Stand Herbst 2005]

haben, damit sie nicht aussterben, deshalb will auch er später eine Familie gründen und Kinder haben.

Es ist nicht so, dass Joël die Kirche verachtet, er geht schon ab und zu in die Kirche, wenn zum Beispiel eine Hochzeit oder Taufe stattfindet. Er wurde nicht christlich erzogen, bereits sein Vater vertraut tief und fest den Naturgesetzen und da er bei seinem Vater aufwuchs, wurde er vermutlich durch ihn geprägt. In seinem Fall übernahm Joël die naturwissenschaftliche Denkweise des Vaters und baut seine ganze Lebenseinstellung darauf. Gott hat keinen Platz in seinem Leben. Er sei aus der Fantasie der Menschen entsprungen und wenn man sich darüber zu viele Gedanken macht, ist das nur verschwendete Zeit. Wenn sich Gott beweisen lassen würde, wäre das natürlich etwas anderes, aber Gott gibt es seiner Meinung nach nicht, er ist etwas Unvorstellbares.

Joël wird sich gerne seiner Gefühlen bewusst und erklärt sich diese. „Die Liebe zum Beispiel wird nur von uns als Gefühl angesehen, dabei ist sie eine Reaktion des Körpers, wenn die chemischen Reizstoffe zueinander passen“, sagt er. Wenn er sich seine Gefühle erklären kann, ist das für ihn ein Beweis, dass die Vernunft über allem steht, und dass die Vernunft einen weiterbringt.

Eine wichtige Aussage von ihm ist auch, dass er Emotionen überzeugt ausschliesst: Die behindern das Leben und verschleiern die Ansichten. Seine Mitmenschen reagieren manchmal ein wenig komisch auf ihn, aber er versucht seine unterdrückten Emotionen mit Hilfe des Humors zu kompensieren. Wenn er das wirklich auslebt, kann er auch nicht glücklich sein, weil Glückseligkeit eine Emotion ist. Trotzdem versucht er das Beste aus seinem Leben zu machen, obwohl er nicht genau weiss, was er in seinem Leben erreichen will, ausser der Familie. Er scheint ein wenig unsicher zu sein, aber er lehnt es ab darüber zu reflektieren, ob er wohl mit einem Leben mit Gott mehr erreichen würde. Er meint, dass man, wenn man glaubt, dass nach dem Tod nichts ist und nichts sein wird, ein besseres Leben lebt. Man glaubt dann nicht, dass man eine unzählige Anzahl Leben hat und sich nicht besonders bemühen muss. Anders formuliert: Wenn man an ein Leben nach dem Tod glaubt, oder dass man in den Himmel kommt, gibt man sich keine Mühe, weil das Leben nach dem Tod sowieso schöner und besser ist. Er ist der Überzeugung, dass man durch das Erreichen seiner Ziele im Hier und Jetzt mehr Erfolgchancen und Erlebnisse hat, die das Leben wertvoller machen.

### 5.1.1 Mein Versuch einer Analyse

Das Denken von Joël hat gefährliche Seiten. Schon viele Male wurde dieses Denken ausgenutzt. Die Judenverbrennung im 2. Weltkrieg wurde unter anderem mit Darwins Evolutionstheorie begründet. Nur den stärksten und besten Rassen wurde das Recht zum Überleben eingeräumt. Nur das „reine Blut“ sollte sich fortpflanzen. Wäre die Aufklärung nicht gewesen, hätte sich dieses Denken niemals durchgesetzt, denn damals wurde die Vernunft plötzlich wichtiger als der Glaube. Viele kritisierten das Christentum, darunter auch Ludwig Feuerbach, Karl Marx und Friedrich Nietzsche

Joël hat die Denkweise seines Vaters übernommen. Also ist unser Glauben nur eine Prägung durch die Eltern? Und nichts Gottgegebenes, Natürliches? Eine interessante Vorstellung. Normalerweise prägen die Eltern unser Leben sehr, auch durch ihre Gene. Ob das Gottesdenken zum Teil auch in den Genen versteckt ist, oder eben nicht? Die

Eltern sind stets Vorbilder. Sie lenken unser Leben in den frühesten Jahren und passen auf uns auf. Durch ihr Leben und ihre Gespräche mit den Mitmenschen nehmen wir sehr viel wahr und unser Denken erweitert sich. Aber dadurch bleibt das Denken dem der Eltern getreu oder ähnlich, ausser wenn wir uns gerade in einer „Trotzphase“ befinden und genau das Gegenteil machen wollen, was die Eltern sagen. Später kommt das Denken der Lehrer und Wissenschaftler hinzu, wir lernen und bilden uns. Später kommen wir an einen Punkt, an dem wir Alles überdenken müssen. Jeder verliert im Laufe seiner Kindheit den Glauben an den Weihnachtsmann oder an den Osterhasen. Bei einem Schicksalsschlag oder wenn wir am Ende einer Sackgasse angekommen sind, müssen wir uns Gedanken über unser Leben machen. Wir sind gezwungen unsere aktuelle Lebenssituation zu überdenken und zu analysieren. Vielleicht erkennen wir, dass nicht alles so ist, wie die Eltern sagten. Oder wir merken, dass es wirklich so ist und dass diese Denkweise, die von den Eltern geprägt wurde, wirklich die richtige für uns selbst ist und dass wir so weiterleben können.

Wenn man das auf Joël bezieht, weiss man nicht genau, ob er sich seine Meinung bereits selbst überdenken konnte. Es gibt bei ihm einige Standpunkte, die nicht so klar herauskommen und bei denen er unsicher zu sein scheint. Er denkt immer noch in der gleichen Art wie sein Vater, der aber nicht unbedingt sehr viel Erfolg in der Liebe hatte, sondern bereits eine Scheidung hinter sich hat.

Bei vielen Menschen kommt ein Punkt im Leben, der sie Gott näher bringt. Daran, so glaube ich, wird auch Joël nicht vorbei kommen.

### 5.1.2 Seine Sinngebung im Vergleich zur Sinngebung des Agnostizismus

Welchen Sinn gibt der Agnostizismus seinen Anhängern? Was ist das überhaupt? Agnostizismus ist eine philosophische Weltanschauung, die davon ausgeht, dass die Existenz Gottes nicht wichtig ist, weil man nicht beweisen kann, ob es Gott gibt.<sup>15</sup>

Dasselbe gilt für den Sinn des Lebens. Man kann nicht nachweisen, dass das Leben einen Sinn hat und somit ist auch die Frage danach „sinn“los. (siehe oben unter 2.1.2)

Leute, die sich als Agnostiker bezeichnen, wollen nicht in ein Schema gezwängt werden, das ihnen etwas vorschreibt; deshalb findet man im Agnostizismus gar keine Sinngebung. Es gibt Vorbildfunktionen, die sich als Agnostiker bezeichneten, die dem Leben einen bestimmten Sinn gaben. Und wenn man zum Beispiel Charles Darwin, der sich als Agnostiker bezeichnet hatte, und seine Evolutionstheorie nimmt, sieht man seine Sinngebung in der Fortpflanzungslehre, bzw. den Menschen mit seiner wissenschaftlicher Arbeit zu dienen.

Joël hat für sich genau den gleichen Sinn gefunden, er möchte später eine Familie gründen und einen gutbezahlten Job haben, um für seine Familie zu sorgen.

---

<sup>15</sup> Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/Agnostizismus> [Stand 2. April 2006]

## 6 Zwei Sinngewebungen – ein Vergleich

Der Sinn des Lebens – die Liebe. Für Raphael eine andere Liebe als für Joël. Raphael möchte die Nächstenliebe weitergeben, er möchte für die Menschen sorgen, möchte, dass es ihnen gut geht und sie Christen werden, damit sie in den Himmel kommen. Sein Leben ist auf seine Mitmenschen ausgerichtet. Das Leben von Joël hingegen bezieht sich nur auf sich selbst. Joël möchte lieben, er möchte eine Familie haben und sie versorgen. Er genießt das Leben mit all seinen Facetten, er richtet sein Leben so ein, dass es so einfach wie möglich läuft. Durch die Liebe und vor allem durch die sexuelle Befriedigung seiner Triebe gibt er seinem Leben den Sinn. Ein Sinn der durch Darwins Evolutionstheorie vorbestimmt sein soll, denn die Menschheit muss sich ja vermehren, damit sie weiterleben. Joël sucht sich seine Liebe fürs Leben, obwohl er ja versucht Emotionen auszuschliessen. Er widerspricht sich.

Aber wer lebt das bessere Leben mit seinem Sinn? Raphael setzt sich in seinem Leben für andere Menschen ein, er versucht sie durch Nächstenliebe zu retten. Er tut Gutes, er schaut für die anderen. Und wenn das für ihn stimmt, lebt er ein schönes, erfülltes Leben und kommt dadurch später, nach seinem Tod sogar in den Himmel, weil er ja stets gut gehandelt hat. Joël denkt aber in einer anderen Denkweise, für ihn ist es kein gutes Leben, wenn man sich auf das Jenseits konzentriert. Nach seiner Meinung muss man das Leben im Diesseits leben und völlig ausfüllen, gestalten auf eine Weise, mit der man im Alter sagen kann: „Doch, ich habe gelebt und meine Zeit nicht verschwendet“.

Wer wohl das sinnvollere Leben hat? Diese Frage zu beantworten ist so gut wie unmöglich, denn jeder Mensch versucht das Beste aus seinem Leben zu machen. Als Aussenstehender kann man eigentlich nicht objektiv beurteilen, wer nun glücklicher ist. Trotzdem würde ich sagen, dass Raphael ein glücklicheres Leben führt, weil er genau weiss, was er in seinem Leben will. Er weiss, wo ihn sein Leben am Ende hinführt, dass er mit den Engeln im Himmel singen wird, dass er sein Leben über den körperlichen Tod hinaus nicht umsonst gelebt hat. Durch seinen Glauben an Gott kann er vor seinem Tod wirklich sagen, dass er etwas erlebt hat, dass wenige von sich sagen können. Sein Leben war nicht umsonst. Er und seine Liebe leben in den Herzen der Menschen weiter, mit denen er geredet und diskutiert hat.

Bei Joël bin ich mir da nicht so sicher, ob er wirklich mit seiner Überzeugung glücklich ist. Für ihn ist es vermutlich die beste Lösung, aber seine Unsicherheit und der häufige Wechsel seiner Ansichten können sehr verwirrend auf seine Umwelt wirken. Wahrscheinlich beeindruckt er die Menschen auf eine andere Weise als Raphael.



## 7 Schlussfolgerung

Ein Christ und ein Agnostiker im Vergleich. Und was kommt dabei heraus? Einige, sehr interessante Dinge, die ich auch hier nochmals nennen möchte.

Der Christ Raphael ist sich seiner Selbst sehr bewusst, er weiss was er im Leben erreichen will. Er lebte für sieben Jahre in Kamerun und hatte dort Kontakt mit einer vollkommen anderen Kultur, die ihn auch auf eine Weise prägte, die er nie vergessen wird.

Gott trat aber erst in Raphaels Leben, als er der Jungschar beitrug und sich vermehrt mit dem Christentum, mit Jesus, auseinandersetzte und durch ihn auch einen Sinn im Leben fand.

Der Agnostiker Joël andererseits führt ein Leben, das nicht in Zusammenhang mit Gott steht. Er ist auf die Vernunft fixiert, die ihrerseits Macht auf ihn ausübt. Er ist voll und ganz ein Wissenschaftler, der jedoch die Wissenschaft als höchstes menschliches Gut verstanden hat.

Joël wirkt eher unruhig und suchend, es scheint, sein Sinn des Lebens stellt ihn nicht ganz zufrieden.

Am Ende meiner Arbeit bin ich zur Erkenntnis gelangt, dass meine Erwartungen grösstenteils zutrafen.

- Der Christ findet in seinem Leben einen tiefen Sinn im Glauben, der sehr überzeugend wirkt.
- Der Agnostiker scheint mit seinem Lebenssinn nicht wirklich glücklich.

Als Weiteres erkannte ich:

Jeder Mensch hat einen inneren Antrieb in sich, der ihn durch sein ganzes Leben begleitet, der ihn nicht ruhen lässt, so dass er immer auf der Suche ist und in Bewegung bleibt. Durch die heutigen Stresssituationen und Schnelllebigkeit der Welt wird dieser innere Antrieb unterdrückt und zugeschüttet. Wer nicht bewusst auf ihn achtet und sorgfältig mit diesem Gefühl umgeht, verliert ihn. Solche Menschen haben es schwer noch einen Sinn in ihrem Alltagstrott zu sehen.

Ich möchte aber auch sagen, dass es schlussendlich nicht darauf ankommt, was für einen Sinn man hat. Es ist nicht wichtig, ob er vom Christentum geprägt wurde, oder vom Agnostizismus oder von einer anderen Lehre, welche die Freiheit nicht einschränkt.

Hauptsache, man hat einen Sinn, der einen durchs Leben führt und einem Halt gibt. Hauptsache, man hat Ziele, die man erreichen kann und will.

Hauptsache, man lebt nicht nur für sich selbst, sondern schaut auch auf die Anderen, denn alleine kämpfen ist schwerer, als wenn man gemeinsam für ein Ziel lebt.

Durch die intensive Auseinandersetzung mit der Frage: „Welchen Sinn hat das Leben?“, musste ich auch oft meine eigenen Ansichten hinterfragen. Es war eine grosse Herausforderung für mich dieses Thema zu bearbeiten. Ich lernte, dass der Sinn des Lebens nicht allgemeingültig ist und auch abhanden kommen kann. Er ist etwas Kostbares. Glücklicher jener, der ihn gefunden hat.

## 8 Literaturverzeichnis

### 8.1 Bücher

Peter Antes, Machs wie Gott, werde Mensch: das Christentum, Düsseldorf 1999

Deutsche Bibelgesellschaft, Gute Nachricht Bibel, Stuttgart 2000

Bertelsmann Universal Lexikon, Auflage Gütersloh/München 2002

Brockhaus Enzyklopädie in vierundzwanzig Bänden, neunzehnte, völlig neu bearbeitete Auflage, erster Band A- APT, Mannheim 1986

Schweizer Landesmuseum, Himmel Hölle Fegerfeuer, das Jenseits im Mittelalter, Neue Zürcher Zeitung, Zürich, 5. Auflage 1997

### 8.2 Internetadressen

Wikipedia:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Agnostizismus>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Christentum>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Evangelikal>

[http://de.wikipedia.org/wiki/Sinn\\_des\\_Lebens#Christentum](http://de.wikipedia.org/wiki/Sinn_des_Lebens#Christentum)

[http://de.wikipedia.org/wiki/Philosophische\\_Anthropologie#Klassische\\_Auffassungen\\_.C3.BCber\\_den\\_Menschen](http://de.wikipedia.org/wiki/Philosophische_Anthropologie#Klassische_Auffassungen_.C3.BCber_den_Menschen)

Andere:

<http://www.ub.uni-freiburg.de/bibtag99/abstract/lehmann.html>

<http://www.forummanagedcare.ch/archiv/2006/1/15-moeglichkeiten.pdf>

<http://www.aerzteblatt.de/v4/archiv/artikel.asp?id=43755>

[http://www.therapie.de/html/body\\_suizid.html](http://www.therapie.de/html/body_suizid.html)

<http://sozialjournal.ch/2005/05/26/hohe-suizidrate-in-der-schweiz/>

### 8.3 Bildnachweis

Titelblatt:

<http://www.webspinners.futura.net/zumaltsp/Jesus2.jpg>

[http://www.esa.int/images/soho\\_impr120,0.jpg](http://www.esa.int/images/soho_impr120,0.jpg)

S. 4:

<http://www.cepr.org/images/thinker%5B1%5D.jpg>

S. 9:

<http://wildphoto.smugmug.com/photos/38527527-S.jpg>

S. 16:

<http://schansche.ch/blue/rose2.jpg>

## 9 Anhang: Interviews

### 9.1 Interview mit dem Christ: Raphael Ochsenbein

**Danke, dass du dir Zeit nimmst für mein Interview. Nun, wir wollen keine Zeit verlieren und mal beginnen!**

**Warum bist du Christ?**

Also, meine Eltern sind auch Christen, aber in meiner Erziehung haben sie mich nie zu irgendetwas gezwungen. Aber dadurch war ich immer mit dem christlichen Gedankengut konfrontiert, und mit der Zeit kam ich immer ein wenig mehr mit. Dann habe ich mal eine englische Bibel geschenkt bekommen, und meine Kinderbibeln gelesen (die haben schöne Illustrationen).

So entwickelte es sich immer weiter, die Christliche Religion war immer präsent, und schlussendlich wurde mir vorgeschlagen, nachdem mir die Pfadi nicht gefiel, einmal in die neu gegründete Jungschar zu gehen, eine Gruppe, ähnlich, wie die Pfadi, aber mit der Mission, jungen Menschen das Christentum näher zu bringen.

Ich war schon immer Christ, seit der Kindstaufe, aber erst nach einigen Jahren mit dieser Jungschar machte ich von mir aus den Entscheid, wirklich ein Christ zu sein.

**- Und bist du glücklich mit dieser Entscheidung?**

Bis jetzt schon, sonst wäre ich wohl kein Christ mehr.

Für mich ist dieser Glaube eine starke Säule, auf die ich mich in schwierigen Situationen immer wieder zurücklehnen kann, und die mich trägt.

Deshalb würde ich sagen, wenn ich nicht glauben würde, könnte es mir nur schlechter gehen, vom jetzigen Gesichtspunkt aus.

**- In diesem Fall bist du mit deinem Leben zufrieden und möchtest nichts daran ändern?**

Als Christ ist man mit seinem Leben immer und nie zufrieden.

Es erwartet niemand, dass man perfekt ist, es ist klar, dass man Fehler machen kann, aber man soll auch an sich selbst arbeiten, und versuchen, immer weniger Fehler zu machen.

Aber mit meinem Leben, mit meinem Glauben bin ich zufrieden, ich sehe keine negativen Seiten daran.

**- Hattest du in deinem Leben mal eine Erfahrung mit Gott, dass du so überzeugt bist?**

Also, eine Erfahrung mit Gott, das ist schwierig zu sagen, aber ich denke schon.

In der Bibel steht (irgendeinmal muss sich ein Christ ja darauf beziehen), dass Jesus sagt, wenn in seinem Namen 2 oder 3 Menschen versammelt sind, so ist er mitten unter ihnen.

Ich glaube, dass Gott überall ist, und man ihn deshalb immer spüren kann.

Und ich glaube auch, dass dies, wenn mehrere Christen zusammenkommen, um irgendetwas zu machen, sei es ein Gottesdienst oder das WC-Putzen in einem Bahnhof, Gott in ihnen zu sehen ist.

Und da ich solches schon miterleben durfte, kann ich diese Frage mit "Ja" beantworten

**- Ist die Bibel wichtig für dich? Glaubst du alles, was dort drin steht?**

Ich glaube an alles, was in der Bibel steht.

Aber diese Aussage muss ich jetzt noch relativieren, da die Bibel ja vor mehreren tausend Jahren geschrieben worden ist. Deshalb muss man aufpassen, wenn man bestimmte Passagen herausgreift, und wörtlich nimmt. Wenn man aber das Gelesene in den Kontext stellt, und mit unserer Zeit vergleicht, und dies dann interpretiert, dann kann man alles in der Bibel als wahr annehmen.

Nun, wenn man aber aus diesem Buch heraus interpretiert, so kann ziemlich vieles dabei herauskommen. Deshalb sage ich: Jede Interpretation kann als in die richtige Richtung gehend angenommen werden, wenn sie nicht mit dem Zitat: "Du sollst deinen Nächsten lieben." in Widerspruch tritt.

**- Wer ist dein Vorbild?**

Jesus

- **Bist du eigentlich reformiert oder katholisch oder bist du Mitglied einer Freikirche?**

Meine Eltern sind reformiert, deshalb bin ich auch dieser Konfession angehörig. Aber imho (in my humble opinion) sind die Gemeinsamkeiten zwischen den Konfessionen wichtiger, als die Gegensätze, auch wenn man über gewisse Ansichten streiten kann, haben wir alle das Ziel, alle Menschen zu bekehren, und deshalb sollten wir unsere Kräfte vermehrt konzentriert einsetzen, und nicht alle gegeneinander arbeiten, und so unsere Kraft verschwenden.

- **Dann bist du der Meinung, das Christentum ist die bessere Religion, also die Beste? Im Vergleich zu Islam oder Buddhismus?**

Die beste Religion... Ich glaube, dass das Christentum die bessere Religion ist, sonst sollte ich doch ein Moslem oder ein Buddhist sein, oder nicht?

Wer nicht glaubt, dass seine Religion die Beste ist, der glaubt nicht richtig.

Aber wir sind alle Menschen, und niemand kann sagen, wie es nach dem Tod aussieht (lassen wir Nahtoderlebnisse mal weg). So kann auch niemand sagen, dass seine Religion jetzt die einzig Wahre oder die Wahre ist.

Nach der Christlichen Doktrine kommen alle Nichtchristen in die Hölle, und wenn ich vorher sage, dass ich glaube, was in der Bibel steht, so schenke ich auch diesem meinen Glauben. Da ich (aus Nächstenliebe) nicht will, dass jemand in die Hölle kommt, muss ich um deren Bekehrung bemüht sein, und wie will ich jemanden überzeugen, wenn ich nicht glaube, dass das, was ich erzähle wahr ist?

Das ist die eine Seite, aber andererseits muss jeder Mensch für sich selber entscheiden, was er glauben will, und diese Entscheidung soll ihm niemand aufdrängen.

Wir leben nach dem Grundsatz, dass alle Menschen gleich sind, also dürfen wir uns auch nicht über andere Menschen stellen, und sagen, dass wir als einzige die Wahrheit erkennen, und wir diesen von unserer erhöhten Position aus Mitleid heraus helfen wollen, sondern wir sollen uns unter alle anderen stellen, und sie aus Demut und Liebe heraus bekehren.

- **Wie bekehrst du denn jemanden?**

Zuerst versuche ich, sein Freund zu werden und bete für ihn. Danach wird es sicher zu einer (von Gott geschenkten) Gelegenheit kommen, um mit ihm über dieses Thema zu sprechen, und dann gibt es eine Diskussion, und man wird sehen, was sich daraus ergibt.

Natürlich soll das Gegenüber schon von Anfang an wissen, dass man ein Christ ist, aber man muss die Diskussion nicht aufzwingen, wenn er (noch) nicht darüber reden will.

- **Und hast du schon jemand bekehrt?**

Das glaube ich nicht, aber ich habe sicher auch meine Beiträge geleistet, und ich bin noch jung und voller Energie. Es ist auch kein Wettlauf, möglichst viele zu bekehren, was man macht, das soll man vollkommen der Führung Gottes überlassen.

Wenn z.B. jemand in seinem ganzen Leben nur eine Person bekehrt (oder errettet, wie ich als Christ sagen kann), diese aber dann 100'000 andere Menschen retten kann, so ist dies rein zahlenmässig mehr Wert, als wenn jemand 1'000 Leute bekehrt.

Wenn man diese Kette unendlich weitermacht, so wird man nie wissen, wer den wertvollsten Dienst gemacht hat. Deshalb behaupte ich immer noch, dass schlussendlich alle Menschen gleich viel Wert sind, egal, was sie glauben, und was sie in ihrem Leben leisten. Über die Taten eines anderen Menschen zu urteilen ist nichts, was in unserer Macht stehen kann.

- **Was denkst du denn, bringt das Christentum fürs Leben? (auf die Menschheit bezogen)**

Die Christen versuchen, alle anderen Menschen zu lieben und zu achten, wenn sie es nicht besser machen können, als andere Menschen, so versuchen sie doch, es so gut zu machen, wie es in ihrer Macht steht.

Und in der "gefallenen Welt" in der wir leben, wo Geld und Macht über allem anderen stehen, kann ein bisschen Nächstenliebe nicht schaden.

- **Da hast du Recht...**

**Was denkst du über Andersgläubige?**

Wie gesagt: Alle Menschen sind gleichviel (oder gleich wenig) Wert, egal, was sie glauben, oder gemacht haben.

- **Hast du ein bestimmtes Ziel in deinem Leben, das du z. B. in 5 Jahren erreichen willst? Wo siehst du dich in Zukunft, was machst du? Bist du immer noch überzeugter Christ?**

Ich versuche mich, so gut es geht, an meinen Rettungsring, meinen Glauben zu halten, da ich nicht ertrinken will.

Aber wie mein Leben dann aussieht, das ist allein in Gottes Hand, ich versuche einfach das Beste aus der jeweiligen Situation zu machen, und meinen allzu kurzen Aufenthalt hier auf dieser Erde zu geniessen.

- **und beruflich?**

Ich werde jetzt erst einmal die Matura hinter mich bringen, versuchen Zivildienst zu machen und dann schauen, wahrscheinlich ein tolles Studium (davon gibt es viele), aber wie gesagt, ich will auch für "Inputs" göttlicher Herkunft offen sein.

- **Zum Beispiel eine Mission in Afrika?**

Ja, der Zivildienst in Afrika abzuhalten, das ist ein Traum von mir.

- **stimmt, du bist ja auch dort aufgewachsen...**

- **Was ist dein grösster Wunsch für dich und für die Welt?**

Mein grösster Wunsch, kann man sagen, wurde schon erfüllt, als Jesus am Kreuz sagte: "Es ist vollbracht!" (Auch wenn es ein bisschen geschwollen tönt.)

- **und für die Welt?**

Erkennt endlich alle Jesus als eueren persönlichen Retter an!

- **Woher nimmst du die Kraft zu leben?**

Die Kraft zu leben kriegt jeder Mensch geschenkt, man kann gar nicht anders, als immer weiterleben, weiterhandeln, auch wenn man sich selber umbringt, in den Herzen der überlebenden Menschen lebt man weiter, und jeder hat die Erfahrung schon gemacht, dass, egal wie es einem geht, das Leben trotzdem voranschreitet. Das Leben selber gibt die Kraft zum Leben, auch wenn man einmal stirbt, aber dies ist nur der natürliche Preis für den Besuch auf dieser Welt. Wer ewig leben will, muss nur Christ werden...

- **Was denkst du, ist nach dem Tod?**

Ich bin noch nie gestorben, also denke ich, dass ich nicht weiss, was nach dem Tod passiert. Aber entweder kommt nichts nach dem Tod, und dann ist es egal, an was ich geglaubt habe. Aber da ich "gläubig" bin, hoffe ich, dass man nach dem Tod entweder in den Himmel oder die Hölle kommt.

- **Welchen Sinn gibst du deinem Leben, oder was ist deiner Meinung nach der Sinn des Lebens?**

Der Sinn des Lebens oder der Sinn meines Lebens ist zuallererst einmal, das Leben selbst. Man soll so leben, wie man ist, wie man Leben will, eine unvergleichliche, unnachahmbare Möglichkeit, wie ein Mensch leben kann auf der Bühne darbieten.

Dann kommt natürlich, dass man das Leben zuerst einmal geniessen soll, ein wenig mit Humor nehmen und wie ein Zitat aus einem Film: "Live to the fullest, Ichigo!".

Für mich als Christ gilt weiterhin, dass ich mein Leben Gott geopfert habe, also nur noch der Verwalter meines eigenen Körpers für Gott, der mir diesen geschenkt hat, bin. Und diesen Sinn versuche ich auszuleben.

## 9.2 Interview mit dem Agnostiker: Joël Schöni

### - **Warum bist du Agnostiker?**

Ich verlasse mich auf die Logik und Vernunft der Menschen, die uns in den Wissenschaften weit gebracht haben, und bin der Überzeugung, dass das die Wahrheit ist, was sie erzählen.

Ich versuche, alles was um mich herum passiert mit den Naturgesetzen zu erklären. Ich will mich nicht einer grösseren Macht unterstellen. Ich akzeptiere die Sachen, die geschehen, ohne jemanden Höheres zu beschuldigen.

### - **Wie bist du dazu gekommen?**

Es ist überhaupt nicht so, dass ich nie in die Kirche gehe, z. B. bei einer Hochzeit gehe ich halt, ich kann nur nichts damit anfangen, dass mein Leben auf einem Schriftstück basieren soll, das von Menschen aufgeschrieben worden ist, und dass die Informationen/das Schriftstück von Gott gekommen sein sollen

Für mich persönlich bringt das nicht viel, ich habe es auch nicht gebraucht. Z.B. das Beten, das viele so machen, weil sie Hilfe von oben erwarten, obwohl sie es selbst schaffen sollten. aber sie sollten erkennen, dass sie ihr Denken ändern sollten, dass man weiterkommt, dass man seine Situation selbst ändern muss, damit man seine Probleme lösen kann.

### - **Seit wann bist du Agnostiker? /Eltern**

Da ich nicht religiös erzogen worden bin, hatte ich schon als kleines Kind ein differenziertes Denken, das auf logisch/realistisch basiert. Das habe ich vom Vater. Im Vergleich dazu: meine Mutter ist auch nicht wirklich christlich erzogen, sie ist zur Esoteriklinie abgedriftet und hat ihren Weg auf diese Weise gefunden.

Mein Vater ist ein realistisch Denkender und lässt sich auch nicht von einer höheren Macht leiten. und da ich beim Vater aufgewachsen bin..

Meine Schwester denkt auch ähnlich wie ich und sieht nur die Realität mit den Naturgesetzen.

### - **Hast du irgendein Vorbild?**

Nein, es ist nicht gut, wenn man sich Vorbilder macht. Man muss seine Persönlichkeit selbst entwickeln und nicht versuchen jemand anderes zu sein.

### - **Bist du glücklich mit dieser Entscheidung?**

Das ist so ein Problem, wenn man realistisch denkt, finden die anderen man wäre ein Pessimist. Jemand macht einen Vorschlag, was man machen könnte, es sei lustig, und dann kommst du als Realist und sagst, dass es auch noch anders sein könnte, dass das und das passiert, dann wird man als Pessimist angeschaut. Das ist das Problem. Wenn man wirklich vernünftig mit den Naturgesetzen denkt, dann schliesst man überzeugt Emotionen aus. Dann kann man nicht glücklich sein, weil glücklich sein ist eine Emotion. Ich bin halt neutral und sage, meinem Körper gefällt diese Situation in der ich bin, oder nicht. Aber bei dem Geist kann man nicht sagen.. Also, man kann sagen, es freut mich, dass ich diese Person gesehen habe oder so, aber ob das wirklich Glück ist.. Es ist ja nicht körperbezogen.

Wenn man wirklich vernünftig denkt, ist man neutral, wenn man das ganz durchzieht, hat man keine Empfindungen und nichts. Aber dann hat man ein Problem, nämlich dass man keinen Kontakt zu den Leuten hat, darum versuche ich mit Humor wieder den Anschluss zu finden.

### **Also, du bist ganz neutral? Dann bist du also auch nichts Fan? (Hockey/Fussball?)**

Nein, gar nichts. Ich habe vielleicht einfach eine bestimmte Musikrichtung gerne, aber keine bestimmte Band. Nehme Sachen raus, und habe einfach Freude an den Texten. Aber effektiv eine Band die ich wirklich gut finde, gibt es nicht.

und Sport, ich spiele gerne Beachvolley, aber ich spiele lieber, als das ich zuschauen. Es ist besser, wenn ich es selber mache, es ist immer so im Leben.

- **Bist du mit deinem Leben zufrieden? Möchtest du etwas ändern?**

hmm... **pause** zufrieden...? Es ist schwierig... ja.. Ich akzeptiere im Prinzip einfach, in denen Umständen zu leben, die herrschen, aber wenn es geht, versuche ich so gut wie möglich einzurichten, damit ich möglichst wenig Anstrengung habe.

Im Moment habe ich ziemlich Stress, Ich möchte nächstens zum Psychiater, weil ich offenbar in die falsche Richtung denke, aber es nicht selbst richten kann, man sollte nicht zu stolz sein, und darum sollte ich eine andere Denkweise finden. Aber eine, die trotzdem auf Logik und Vernunft basiert.

- **Dann wechselst du vielleicht in Zukunft, dass du nicht mehr Agnostiker bist?**

Nein, das behalte ich bei. Was ich sicher nicht machen werde, ist, religiös zu werden, also z. B. Gott in Betracht ziehen oder anbeten.

- **Gab es in deinem Leben prägende Ereignisse? (z.B. ein Erlebnis mit Gott, dass er dich im Stich gelassen hat?)**

Nein, ich habe es ja von Anfang an schon so gesehen, es ist kein Wunder passiert, dass jemand durch unerklärliche Umstände von Krebs geheilt worden ist oder so... Also, bestätigt das meine Ansicht von Naturgesetzen und Vernunft, dass die immer noch gültig sind. Das ist eben das Problem: wie in der Mathematik stellst du eine These auf. Und um die These zu widerlegen, musst du einen Beweis dafür finden, das ist das Einfachste, wenn man einen Gegenbeweis bringt. Solange nicht extrem unerklärliches passiert, dass man überhaupt nicht erklären kann, behalte ich meine Denkweise

- **Und wenn so etwas passiert?**

Dann müsste ich das überdenken, und dass ich es dann einfach so auslege, dass man es erklären kann..

Doch eigentlich bin ich schon zufrieden, nur die bessere Hälfte fehlt mir...

Mir geht es wirklich nicht extrem schlecht, bin nicht drogenabhängig, saufe nicht, sehr selten,

Ich trinke nicht, damit ich Alkohol gehabt habe, es gibt gar keinen Sinn das zu trinken, es ist mehr etwas soziales, halt mit Kollegen..

- **Was ist dein Ziel? Wo siehst du dich in 5 Jahren, was machst du? Bist du immer noch Agnostiker?**

Ich hoffe, ich habe dann fertig studiert. Mein Ziel im Leben ist, wirklich viel Wissen anzueignen, möglichst viel von der Realität zu erfassen, das Problem ist, wir können nicht die Realität ganz erfassen, es ist immer subjektiv, und darum ist das Ziel nicht zu erreichen, aber es ist ein Ideal, das ich im Kopf habe. Es ist eher der Weg

Ziel: Möglichst viel Bildung zu haben und natürlich auch Familie, aber das ist ja natürlich.

-**Was möchtest du beruflich werden?**

Sicher kein Lehrer, an der Grundstufe, weil diese Kids... es interessiert niemanden. Besser an einer Universität Professor sein, dort kommen wenigstens Leute, die etwas lernen wollen. Aber, mein Problem ist halt, vor einer grossen Menge Leute zu stehen... und zu reden ist ein wenig mühsam...

Im Prinzip spielt es keine Rolle, ich möchte einfach genug Geld verdienen, damit ich mich am Leben erhalten kann.

-**Du bist immer noch Agnostiker?**

Ja, ich denke schon.

- **Was denkst du, bringt dein Nichtglaube fürs Leben?**

Wenn ich nicht glaube, richte ich mich nach rituellen Sachen, ich bin ziemlich frei und kann differenziert die Sachen anschauen, ich bin ziemlich flexibel, man kann sich selbst Gedanken darüber machen, wie man richtig lebt, z. B. die 10 Geboten machen keinen wirklichen Sinn mehr im heutigen Leben.. was es fürs leben bringt...

**Anders formuliert: Was ist besser in deinem Leben, als bei dem eines Christes**

Das weiss ich nicht, ich würde vielleicht sogar sagen, der Christ hat ein besseres Leben als ich, aber sein Leben basiert aus meiner Sicht aus auf einer Illusion. Und damit könnte ich als Atheist nicht leben. Obwohl ich damit vielleicht glücklich wäre..

- **Was denkst du über Andersgläubige?**

Solange es keine überzeugten Extremisten sind... Die beeinträchtigen mein Leben ja nicht, die stören mich nicht, Ich verstehe, wenn sie ihren Weg gehen wollen und so glücklich sind. Ich habe kein Problem damit, und kann mich damit abfinden. Ich sage nur, was ich denke und dass ich meine Zweifel daran habe, ob das der Sinn ist..

Aber mir ist es eigentlich egal, Hauptsache, der Mensch ist glücklich und beeinträchtigt die Anderen nicht. Das ist das was zählt.

Ich habe ein Problem mit den Missionaren, die versuchen andere Leute von ihrem Glauben zu überzeugen, man sollte eben selber das glauben, was einem am meisten hilft.

- **Was ist dein grösster Wunsch? (für dich/für die Welt) im Bezug aufs Leben.**

Eine sichere Zukunft zu haben. Ja, es ist schwierig, dass eine kommt. Hoffnung gibt die Kraft Wenn deine Hoffnung enttäuscht wird, dann bist du völlig kaputt.

- **Woher nimmst du die Kraft zu leben?**

**pause** Was mich am Leben erhältet? ... Ja, auf der einen Seite ist es der Wissensdurst, den ich immer noch habe, und weil ich es faszinierend finde, zwar manchmal auch ein wenig traurig, wie Leute miteinander umgehen, und weil ich immer noch das Ziel habe, das Verhalten der Menschen zu verstehen. Und ich habe noch nicht alles gesehen auf der Welt! Nicht von den Orten her, sondern die Sachen, die passieren. Z.B. Onkel werden, Vater sein, dann habe ich sowieso keinen Grund mehr, mein Leben aufzugeben.

Aber im Prinzip hängt es nur an mir im Moment, oder an der Liebe. Verliebt sein tut zwar weh, aber wenn man es ausleben kann, ist es das Beste, was es gibt. Teilweise ist es zwar peinlich aber auch wieder lustig..

Ja gut, Aus der Liebe hole ich auch die Kraft, obwohl das ja mit meinem Denken nicht übereinstimmt..

- **ja es ist eine Emotion...**

Schon, aber eigentlich ist es nur eine chemische Reaktion, das Gehirn meldet, die musst du haben... Ich werde mir gerne bewusst, warum mich diese Person anzieht. Manchmal ist es nur der Körper, aber zum Teil auch auf geistiger Ebene, sozial, vom Verhalten der Person.

Eigentlich ist auch die Liebe rational erklärbar, nur die Handlung die man dann macht ist unlogisch. Man ist dann eben irgendwie nicht sich selber..

- **Was denkst du, ist nach dem Tod?**

Nichts. Ja, Absolut nichts.

**-isch aber huere tragisch**

So macht man das Beste aus dem Leben, weil wenn man an die Reinkarnation glaubt, denkt man, ja, ich kann ein paar Leute erschiessen, ich komme auf den elektrischen Stuhl, aber macht ja sowieso nichts, ich habe ja ein Leben nach dem Tod oder eben die Wiedergeburt..

Es ist gefährlich, so zu denken.

Du hast im Schnitt 80 Jahre Zeit auf dieser Welt, man muss schauen, dass man sie richtig investiert. Man muss halt das Beste daraus machen..

- **Welchen Sinn gibst du deinem Leben?**

Ganz sicher habe ich Darwin mit seiner Evolutionstheorie immer im Bewusstsein, die Nachkommenschaft, dass meine Rasse erhalten bleibt, was alles unbewusst abläuft und dem will ich auch gerne bewusst werden. Ein logischer Sinn...

Welchen Sinn gebe ich meinem Leben...? hmm... Vielleicht ist es einfach... Nein, ich will meinem Leben gar keinen künstlichen Sinn geben! Ich akzeptiere die Tatsache, dass ich da bin, dass ich existiere.

Ich gebe mir nicht selbst einen Sinn. Ich weiss einfach, was ich machen will und was ich haben will und was ich brauche. Und ich versuche dieses Ziel zu erreichen, und so ist das für den Moment mein Sinn.

Zum Beispiel die Familie oder so, das wäre eine Idee.. Ein gutes Leben zu führen. Den anderen zu respektieren, ausser wenn jemand etwas schlechtes denkt, ihn versuchen auf den rechten Weg zu führen..

Aber Sinn im Leben... Das Leben geniessen, solange ich niemanden anderen beeinträchtige...

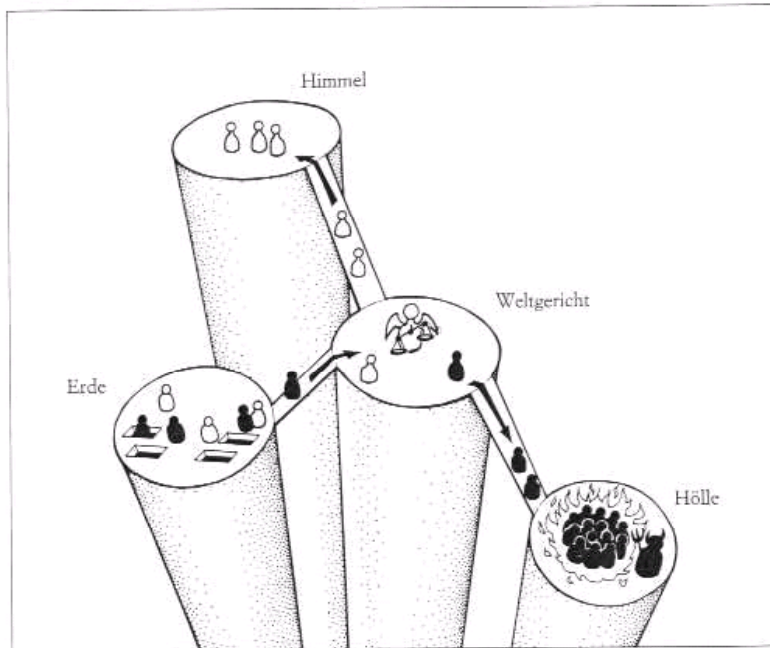
- **Wie beeinflusst dich dieser Sinn? Also beeinflusst du eher den Sinn, als dass der Sinn dich beeinflusst?**

Ja gut, da mein Sinn des Lebens immer ein wenig dynamisch ist, da sich dieser immer ein wenig ändert, ausser natürlich, dass ich eine Familie gründen möchte.

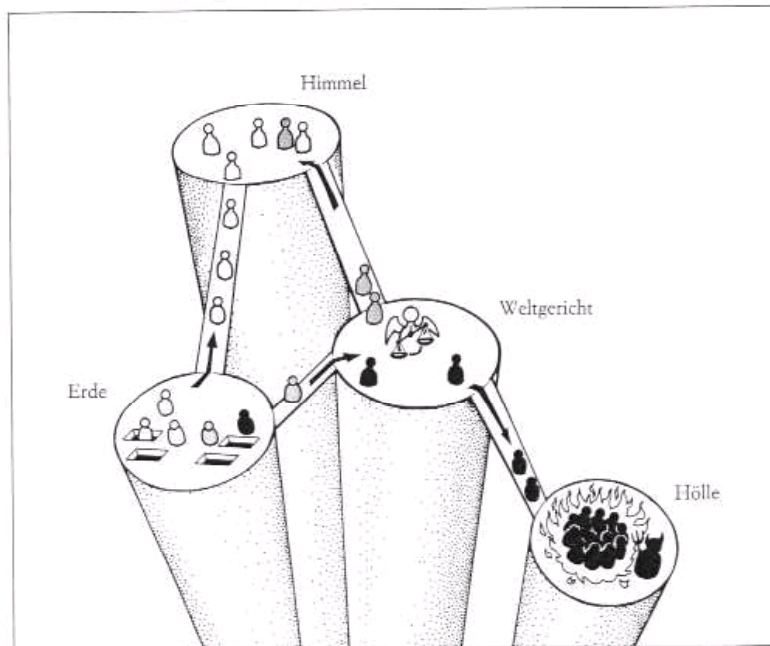
- **Einen abschliessenden Rat auf den Weg? Irgendeinen Spruch?**

Liebe die, die es am wenigsten verdient haben, denn sie brauchen es am meisten.

### 9.3 Die verschiedenen Himmelarten



Diese Denkweise nach Matthäus beinhaltet ein Weltgericht, an dem am Tag des jüngsten Gerichts alle vorbei müssen. Es wird gerichtet und wenn man im Leben Gutes vollbracht hat, kommt man in den Himmel. Wenn man aber Böses gemacht hat, kommt man in die Hölle und so ins ewige Fegefeuer um für seine Schuld zu büßen.



Im Gegensatz zur Denkweise nach Matthäus hat Johannes für den Tag des jüngsten Gerichts ein anderes Szenario beschrieben: Die ganz Guten kommen direkt in den Himmel, die Halbguten und die Bösen müssen beim Weltgericht vorbei und dort wird entschieden ob Himmel oder Hölle.

Im Buch *Himmel Hölle Fegefeuer*<sup>16</sup> findet man auf S. 19 noch zwei andere Darstellungen von Himmel und Hölle, die aber nicht direkt auf die Bibel bezogen sind, sondern im Mittelalter entwickelt wurden.

<sup>16</sup> Vgl. *Himmel Hölle Fegefeuer*, das Jenseits im Mittelalter Veröffentlichung des Schweizer Landesmuseum, gedruckt durch den Verlag Neue Zürcher Zeitung, Zürich 1997